Nr. 216. Sonnabend, 15. September. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

scheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion —12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Die „Leutenoth“ und ihre Begleiterscheinungen.

Unter den Beschwerden der Landwirthschaft steht in erster Reihe der Arbeitermangel. Mit um so größerem Interesse vernimmt man aus den Gewerbeaufsichtsberichten für das Jahr 1899, daß auch die Fabriken, obwohl die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter in den letzten drei Jahren in Preußen allein um fast 300 000, also ein Siebentel des Bestandes von 1897, sich vermehrt hat, über Arbeitermangel in allen Aufsichtsbezirken im letzten Jahr schwer zu klagen hatten. In Ostpreußen waren es die Maschinenfabriken und die Tischlereien, die gelernte Arbeiter selbst dadurch nicht zu erhalten vermochten, daß sie in öffentlichen Anzeigen den Ersatz des Reisegelds versprachen. In der Provinz Westpreußen klagten fast alle Gewerbe über Arbeitermangel, insbesondere die Saison-, Nahrungsmittel- und Textilindustrie. Gleiche Klagen kommen aus dem Bezirk Potsdam und aus der Provinz Posen, wo die Maschinenindustrie litt. Ferner klagen in den östlichen Provinzen durchweg die Zuckerfabriken. Im Bezirk Frankfurt a. O. war der Arbeitermangel so stark, daß viele neuaufgestellte Maschinen nicht in Betrieb genommen werden konnten und vielfach von Neubauten und Vergrößerungen Abstand genommen werden mußte. Im Bezirk Liegnitz standen viele Hundert Webstühle still. In den hannoverschen Häfen fehlten Werftarbeiter. In Minden „wurde so ziemlich in allen Zweigen über Mangel an Arbeitskräften geklagt“, und so geht das durch die ganzen westlichen Aufsichtsbezirke.

Nicht nur Landwirthschaft und Industrie, sondern auch die einzelnen industriellen Gewerbsarten haben bei der Deckung des Arbeiterbedarfs in scharfer Concurrenz miteinander gestanden, von Landestheil zu Landestheil und örtlich, und nicht immer behielt die Industrie dabei die Oberhand. So machte sich zum Beispiel im Bezirk Frankfurt a. O. der Arbeitermangel in der Industrie gerade während der Getreideernte fühlbar. Bei der Hitze des Monats Juli waren sämmtliche Körnerfrüchte in der Neumark fast gleichzeitig schnittreif geworden, so daß die Landwirthe zur Ernte Hilfskräfte für sehr hohe Löhne anwarben. Auch in der Provinz Pommern hat sich der in Folge des steten Aufschwunges der Industrie sehr empfindlich und längst chronisch gewordene Arbeitermangel zur Erntezeit derartig verschärft, daß die Unternehmer oft nur mit großen Schwierigkeiten den Betrieb aufrecht erhalten konnten. Wie scharf die industrielle Concurrenz geworden ist, geht aus verschiedenen Berichten hervor, die eine starke Abwanderung der östlichen Industriearbeiter nach Mittel- und Westdeutschland innerhalb der gleichen Erwerbsarten constatiren. Auch örtlich äußerlich war diese Erscheinung zu beobachten. So leerten sich beispielsweise in Luckenwalde und mehreren anderen Orten des Regierungsbezirks Potsdam mit einem Mal die Webstühle bis zu 10 Proc., weil die Arbeitskräfte der höheren Löhne wegen Beschäftigung in Hut- und Metallverarbeitungs-Fabriken suchten und auch fanden. Noch zahlreiche andere Beispiele liegen dafür vor. Der Leutemangel darf nicht als eine specifische Erscheinung des landwirthschaftlichen Gewerbes erachtet werden; alle gewerblichen Berufsarten, Landwirthschaft, Fabriken und auch Handwerker hatten zu leiden.

Diese wirthschaftliche Calamität hat, wie die „Nationallib. Corresp.“ hervorhebt, Begleiterscheinungen, die recht unerfreulich sind. In Folge der gestiegenen Nachfrage und der höheren Löhne hat sich vielfach beobachten lassen, „daß in zahlreichen Fällen Handarbeiter die vertraglichen Abmachungen und gesetzmäßigen Fristen ignoriren und bei dem geringsten Anlaß oder in der Aussicht, vielleicht vorübergehend etwas mehr zu verdienen, ohne jede Kündigung und plötzlich die Arbeit verlassen“. In Pommern nimmt daher die Sitte, keine Kündigungsfrist zu vereinbaren, immermehr zu.

Eine weitere Wirkung des Arbeitermangels war, daß zahlreiche ausländische Arbeiter herangezogen worden sind. In Ostpreußen, Pommern, Breslau, Liegnitz, Magdeburg und Arnsberg sind viele Arbeiter aus Polen und Galizien zugewandert, in den Bezirken Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf und Sigmaringen und selbst nach Liegnitz italienische Arbeiter. In Ostpreußen hätte ohne polnische Arbeiter keine der größeren Ziegeleien ordentlich im Betrieb gehalten werden können. Der Bericht für Pommern constatirt, daß zahlreiche ältere Betriebe fremde Arbeiter einstellen mußten, „und da außerdem noch fortwährend neue Anlagen entstehen, die ebenfalls mit Arbeitern besetzt sein wollen, so wird man schließlich die Gesuche um Zulassung russisch-polnischer oder galizischer Arbeiter nicht mehr ohne weiteres abweisen können, sondern die Genehmigung von Fall zu Fall in Erwägung ziehen müssen, wenn nicht die Industrie in ihrer besten Verdienstzeit lahmgelegt und auf das schwerste geschädigt werden soll“. In den schlesischen Zuckerfabriken mußten noch mehr Arbeiter aus Galizien und Böhmen eingestellt werden als in früheren Jahren. Da die ausländischen Arbeiter, so sagt der Bericht, das Staatsgebiet spätestens am 15. Dezember verlassen müssen, die Rüben dann aber oft noch nicht verarbeitet sein können, sind die Zuckerfabriken in einer schwierigen Lage.

Dabei erweist sich die mangelnde Sprachkenntniß der fremden Arbeiter gleich hemmend für eine gewissenhafte Durchführung der Arbeiterschutzvorschriften und für den Betrieb. Ferner wird, genau wie in der Landwirthschaft, auch in der Industrie darüber geklagt, daß die Leistungen der polnischen und galizischen Arbeiter oft recht minderwerthig seien, und es mit ihren sittlichen Anschauungen recht traurig bestellt sei. Mit den italienischen Arbeitern sind die Fabriken anscheinend zufriedener; stellenweise bilden sie aber auch eine scharfe Concurrenz für die einheimischen Arbeiter. So wird aus Coblenz berichtet, daß die Italiener meist besser gelohnt wurden als die einheimischen Arbeiter, weil sie anspruchsloser und enthaltsamer waren und mehr leisteten.

Politische Tagesschau.

Danzig, 14. September.

Der chinesische Krieg.

Die Deutschen bei den Kämpfen um Taku.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt auf Grund **amtlichen Materials** über die Theilnahme des „**Iltis**“ und des deutschen Landungscorps an den Kämpfen bei Taku folgenden Bericht:

„Nachdem am 15. Juli bekannt geworden war, daß die Chinesen im Peiho Minensperren zu legen anfingen und die Taku-Forts stärker besetzten, und daß die Verbindung mit Admiral Seymour seit dem 13. Juli unterbrochen war, wurde am 16. an Bord des russischen Kreuzers „Rossija“ in einer Sitzung der Admirale der Wortlaut eines an den Vicekönig von Tientsin und die Commandanten der Taku-Forts zu richtenden Ultimatums festgesetzt, welches die provisorische Räumung der Forts bis Nachts 2 Uhr forderte und vor Mitternacht den Chinesen übergeben wurde. In einer Versammlung der Schiffscommandanten auf dem russischen Kanonenboot „Bobr“ wurde nam Nachmittage den einzelnen Schiffen ihre Posten zugewiesen, welche sie um 3¼ Uhr Morgens einnehmen sollten. Der „Iltis“ lag bereits seit dem 16. Juli gefechtsklar. Es herrschte klares Wetter und Mondschein. Um 12½ Uhr Nachts eröffneten plötzlich die Forts das Feuer, und die Granaten schlugen in nächster Nähe der Kanonenboote ein; die Geschütze waren anscheinend schon früher auf die Kanonenboote eingestellt. Der „Iltis“ dampfte stromaufwärts auf seinen Posten, während die englischen Torpedobootszerstörer „Whiting“ und „Fame“ die vier chinesischen Torpedobootszerstörer bei dem Arsenal besetzten. Die Armirung des „Iltis“ war durch zwei Maschinenkanonen des Kreuzers „Hertha“ verstärkt. Da durch Dunkelheit und Rauch das Zielen sehr erschwert war, wurde nur mit Pausen gefeuert. Bis zur Morgendämmerung gab es keine ernsteren Beschädigungen, als es aber hell wurde, wurde der „Iltis“ der Zielpunkt der Chinesen, da er wegen seiner Aufbauten besser hervortrat. Die Maschinenkanonen auf der Commandobrücke wurden außer Gefecht gesetzt. Um 4½ Uhr wurde auf der Südseite des Südforts eine Explosion bemerkt, während das Nordfort schwieg. Nach Verständigung mit der „Algerine“ wurde ein schwarzer Ball gehißt, welcher ein Zeichen für das Landungscorps war, das Nordwestfort zu stürmen und gleichzeitig ein Zeichen für die Schiffe, das Feuer auf das Nordwestfort einzustellen. Das Landungscorps unter Capitän Pohl war am 16. Juli, Abends, in Tongku gelandet. Es bestand aus 120 Deutschen, 20 Oesterreichern, 150 Russen und 150 Japanern, denen sich vor Beginn des Sturmes noch 360 Engländer und 20 Italiener anschlossen. Das Landungscorps rückte schon um 1¼ Uhr Nachts ab und erwartete an einer geschützten Stelle den Erfolg des Geschützfeuers, ohne Verluste zu erleiden. Als das Sturmsignal hochging, wurden die Compagnien auseinandergezogen, die Deutschen in der Mitte, die Engländer rechts und Russen und Japaner links. Die Chinesen schossen sehr gut und verließen ihre Geschütze nicht, trotz des heftigen Feuers. Auf 400 Meter eröffneten die Stürmenden das Feuer. Obwohl die Chinesen mit Kartätschen zu schießen begannen, waren die Verluste gering. Die Stürmenden zogen sich sodann nach rechts und drangen durch den Haupteingang in das Nordwestfort ein. Einige Leute erkletterten die Wälle. Die Chinesen leisteten bis zuletzt Widerstand. Es wurden 50 getödtet und viele gefangen genommen. Die Chinesen zählten 1450 Mann. Nunmehr dampften „Iltis“ und „Algerine“ stromabwärts gegen das Südfort, dessen heftiges Granatfeuer auf dem „Iltis“ einige Leute außer Gefecht setzte. Das Nordfort hörte inzwischen mit Feuern auf.

Um 5¾ Uhr ankerte die „Algerine“ wieder, der „Iltis“ folgte. Jetzt schlug eine Granate unter der Commandobrücke ein und zerstörte den Steuerapparat und den Maschinenapparat. Gleich darauf wurde durch einen zweiten Treffer der Commandant Lans so schwer verwundet, daß er dem nächstältesten Offizier, Oberleutnant zur See Hoffmann, das Commando übergeben mußte. Der „Iltis“ glitt nun an der „Algerine“ vorbei und nahm als vorderstes Schiff das Feuer auf und brachte ein Pulvermagazin zum Explodiren. Trotzdem setzte das Südfort den Kampf von der Seefront aus mit großer Präcision fort. Erst nachdem von dem inzwischen genommenen Nordfort unter Leitung deutscher und österreichischer Offiziere das Feuer auf das Südfort aufgenommen wurde, gelang es mit vereinten Kräften, die Geschütze der Chinesen zum Schweigen zu bringen. Die Chinesen flohen regellos davon, Deutsche, Oesterreicher und Engländer setzten in Booten über den Peiho und besetzten das Fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Es wurde die deutsche und die österreichische Flagge gehißt. Die übrigen kleineren Forts wurden im Laufe des Nachmittags ebenfalls besetzt und das Südfort zur Vertheidigung eingerichtet. — Der Bericht betont das waffenbrüderliche Verhalten der Schiffe aller Nationen und das wohlvorbereitete Zusammenwirken der Schiffe und des Landungscorps und schildert ferner das vorzügliche Material der Chinesen, die mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet waren. Der „Iltis“ erhielt 20 Treffer, die namentlich im Mittelschiffe auf der Commandobrücke verheerend wirkten. Ueber Beschädigungen der anderen Kanonenboote ist nichts bekannt.“

Soweit der amtliche Bericht. Schlicht und einfach erzählt er den Hergang. Er läßt nur die Thaten sprechen, und dennoch kann Jeder daraus entnehmen, daß die deutschen Schiffe und Mannschaften Hervorragendes geleistet und sich so verhalten haben, wie es von deutscher Pflichttreue erwartet werden muß. Außerdem aber ist der Bericht mittelbar lehrreich durch das, was er nicht sagt. Nicht ein einziges Wort der Kritik, geschweige denn abfälliger Beurtheilung trifft darin den Vorstoß des Admirals Seymour; denn, wenn er auch mit den ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften nicht zum Ziele gekommen ist, die Anerkennung bleibt, daß er ritterlich dem aus Peking nach der Küste gelangten eindringlichen Hilferuf zu folgen versucht hat, und bei dem früheren Verhalten der Chinesen berechtigt war, die Widerstände recht gering einzuschätzen. Weiter vermissen wir in diesem Berichte mit Befriedigung auch die leiseste Spur der Ruhmredigkeit, die so manchem der privaten Chinaberichte und Chinabriefe als eine für deutsche Gewöhnung recht unliebsame Beigabe anhaftet. Die Anerkennung im amtlichen Bericht beschränkt sich darauf, daß jeder Mann seine **Schuldigkeit** voll und ganz gethan hat und nicht allein die kämpfenden Offiziere und Mannschaften, sondern auch das Maschinen- und Heizerpersonal, dem die Anerkennung zu Theil wird, daß es in seiner exponirten Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit seinen verantwortlichen Dienst versehen hat. Mit Worten besonderer Anerkennung hebt der Bericht das waffenbrüderliche Verhalten der Schiffe der übrigen Nationen hervor und erkennt an, daß diesem Verhalten wie dem treuen Zusammenwirken von Landungscorps und Schiffen ein voller Antheil an den Erfolgen des Tages zukommt.

Wir können nur wünschen, daß diese Art der Berichterstattung, die wir aus den großen Kriegen als mustergiltig überkommen haben, beibehalten bleibe und damit im deutschen Volke das Bewußtsein bleibe, daß, wo Pflichttreue und Thaten vernehmlich sprechen, es vom Uebel ist, wenn der Ueberschwang lobender Worte vorauseilt, und daß tönende Worte nur manchmal, die tapfere, in sich die Anerkennung tragende That aber immer zur Nacheiferung anspornt.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(66) (Nachdruck verboten.)

„Also nun zur Hauptsache, Flore, zu unserer bevorstehenden Scheidung. Hast du eingesehen, daß dieselbe nach dem Vorgefallenen unvermeidlich ist, und was hast du mir darüber zu sagen?“

Sie fuhr herum und sah ihn an, voll staunender Verachtung.

„Unerhört! — Und das verlangst du wirklich aus meinem Munde zu hören? — Ich sollte meinen, das müßtest du dir selber denken können. Also erspare uns diese Aussprache und laß mich gehen!“

„Unter keiner Bedingung! Du sollst dich nicht in verachtungsvolles Schweigen hüllen. Das ist eine billige Art der Anklage und nimmt dem, welchem sie zu Theil wird, die Möglichkeit der Vertheidigung. Also sprich, ich werde es wohl ertragen können!“

„Nein, das kannst du nicht. Ich müßte denn beschönigen und schwarz weiß nennen!“

„So! Also du giebst überhaupt nicht zu, daß du, indem du mit deinem Exverlobten in Briefwechsel tratest und seinen mehrtägigen Besuch empfangen hast, unverantwortlich weltunkundig gehandelt hast und die Folgen tragen mußt!“

„Ich bin dem Mann, dem ich einst rechtes Herzeleid zugefügt habe, behilflich gewesen, die Liebe meiner Schwester zu gewinnen und habe so als schwesterliche Vermittlerin doch in etwas gut machen können, was ich einst an ihm verschuldet. Das weißt du so gut wie ich — und dafür soll ich büßen?“

„Die Welt glaubt nicht an solche schwesterliche Vermittlerinnen.“

Flore stand auf und maß ihn mit den Blicken, ihr schmales, blasses Gesicht erschien ihm eben fast unirdisch.

„Lüge!“ rief sie, „o wie ist das alles so erbärmlich elend und niedrig — wie ekelt mir davor!“

„Was meinst du?“

„Ich frage dich dagegen: Wer verleumdet mich?“

„Die Welt!“ versetzte er, sich abwendend — und dazu hast du ihr in unbegreiflicher Tactlosigkeit selbst ein Recht gegeben!“

„Die Welt besteht nur aus Euch beiden und Eurer gefälligen Gehilfin! — O, noch einmal Schande über dies feige Gaukelspiel, zu dem du dich, um zu deinem Ziele zu kommen, willig hergiebst. Glaubst du denn wirklich, daß ich so thöricht bin, das nicht zu begreifen? — ‚Die Welt sagt‘, so redet Ihr mir vor, und dabei werdet Ihr Euch doch hüten, diese ganze, an sich so geringfügige Sache der Welt bekannt zu geben . . . . denn es wäre Euch selbst sehr ungelegen, wenn die Welt wirklich ‚sagte‘. Aber ich soll mit diesem Wort in die Enge getrieben werden und — hier kommt die Hauptsache! — sodann giebt es ein treffliches Material, einen so vollgiltigen Grund zur Scheidung. Nicht wahr? — Denn man muß doch eine Formel haben, unter der es geschieht — und da habt Ihr gewartet und gespäht, bis sich so willkommener Anlaß fand . . . und nun athmet Ihr auf! Niemand wird je die Gründe so recht erfahren, aber vor dem Scheidungsgericht ist der kleine Roman doch sehr brauchbar. Daß du mich dabei einer Lüge opferst, kommt nicht in Betracht. So — du wolltest wissen, wie ich über deine Handlungsweise denke. Nun weißt du es!“

Er mußte sie wieder ansehen, ob er wollte oder nicht. Es war ein unsicherer Blick — er war vollständig überrascht, und neben dem Zorn über die ihm so schonungslos vorgehaltene Wahrheit stieg wieder das Gefühl bewundernden Entzückens in ihm auf, jene verderbliche Schwäche, vor der er sich hüten wollte um jeden Preis.

Flore hatte mit leidenschaftlicher Empörung gesprochen. Nun es gesagt war, setzte sie sich wieder und ein müder, abgespannter Ausdruck kam in ihr Gesicht. In ganz anderem, beinahe gleichgiltigem Tone fuhr sie dann fort:

„Was die Scheidung selbst betrifft, so kenne ich ja deine Entschlossenheit und meine Ohnmacht. Du willst es und wirst es. Du hast es bereits gethan. Denn ob von dir verlassen oder geschieden, bleibt sich gleich. Letzteres wird in mein Leben keine Veränderung bringen und das Kind, was verliert es? Weder den Erzieher noch den Vater, dessen Rang und Stellung es erben könnte! Und wenn ich auch wollte, ich kann nichts an der Thatsache ändern, daß du dich längst von uns geschieden hast und in deine Sphäre zurückgekehrt bist. Wogegen ich mich aber auflehne, das ist die falsche Flagge, unter welcher der Act vollzogen werden soll. Niemals füge ich mich willig darein — konntest du das wirklich glauben?“

„Formalitäten, weiter nichts!“ sagte er auffahrend — um so schroffer, je mehr er sich erkannt und gedemüthigt fühlte, „weshalb nimmst du die Sache so tragisch? Sie wird, wie du selbst weißt, nicht an die Oeffentlichkeit dringen!“

Flore erhob sich von neuem:

„Findet eine andere Formel!“ befahl sie mit so gebietendem Stolz, daß ihm wieder war, als habe er diese Frau noch nie gekannt. Sie that einen Schritt, aber dann war es, als müsse sie gegen eine körperliche Schwäche ankämpfen, sie faßte nach der Lehne des Stuhles und ihr Blick irrte wie verwundert durch's Zimmer. Sie hatte sich jedoch schnell wiedergefunden und sah mit Befriedigung, daß er das vorübergehende Unwohlsein nicht bemerkt hatte.

‚Laß mich jetzt gehen!“ sagte sie abgebrochen, „diese unerquicklichen Verhandlungen greifen mich an. Ich fühl's.“ —

Er lächelte spöttisch.

„Glaub' ich nicht. Mir giebst du eine Gelegenheit nach der anderen, deine Stärke und Seelenruhe anzustaunen. Eine Antwort bist du mir noch schuldig. Du bedientest dich wiederholt des Wortes: „Ihr“. Habe die Güte mir mitzutheilen, auf wen sich dieser Plural bezieht.“

„Auf dich und Caroline.“

„Ah! Also doch eifersüchtig!“

Sie antwortete nicht gleich, es war, als müsse sie sich selbst prüfen, ob er Recht habe oder nicht. Dabei nahm sie das ganze Zimmer, seine Arbeitsstätte, den Raum, in welchem sein Geist eine Heimstätte hatte, zum ersten Male mit forschender Aufmerksamkeit in Augenschein. Alle diese schöngemalten Porträts an den goldbraun schimmernden Wänden waren ja die täglichen Zeugen seines Schaffens und Grübelns. Sie sahen auf seine angeregten und arbeitsmüden Stunden herab, sie sahen die finster zusammengezogene Stirn oder die erwartungsvolle Miene, mit welcher er einer wichtigen Depesche harrte — sie sahen ihn auch, wenn er ruhelos hin- und herschritt, sich in bitterer Ungeduld seiner Fessel erinnernd, die den Adlerflug hemmte! — Vor allem war es wohl das lebensgroße Bild seiner Mutter, zu welcher auch ein Gegenblick hinaufglitt — Herzogin Mathilde in einem rund ausgeschnittenen dunkelrothen, leuchtenden Kleide, in der Tracht der dreißiger Jahre, das weiße Gesicht mit der starkgebogenen kühnen Nase und dem auf dem Kopf zu einer riesenhaften Schleife verschlungenen dunklen Haar, saß dort oben auf einem Sessel von apfelgrünem Damast. Die köstlichen Smaragden in den Haaren und um den stolzen Hals schienen grüne Lichter zu sprühen.

Wie lange wird es dauern und diesem Bilde gegenüber hängt das Porträt der — Herzogin Caroline? — So wird und so muß es ja kommen. Der Platz ist noch leer, er wartet gleichsam auf das Bildniß jener Frau, die sich Flore garnicht anders wie auf einem Thronsessel sitzend vorstellen kann, eine Pergamentrolle in der Hand.

Das sind die beiden Frauen, die sein Leben ausfüllen — was ist sie dagegen? — Ein verwehtes Blatt, eine flüchtige Erinnerung!

(Fortsetzung folgt.)

Die diplomatische Lage.

Berlin, 13. Sept. Aus Schanghai trifft soeben folgendes Telegramm der ostasiatischen Nachrichten-Expedition des deutschen Flotten-Vereins ein: Li-Hung-Tschang hat heute Morgen nachstehendes Telegramm der russischen Regierung erhalten: **Die russische Regierung stellt folgendes Ultimatum:**

Der Kaiser von China soll die Regierung wieder selbst übernehmen, soll seinerseits sofort für die Verhaftung und Bestrafung des Prinzen Tuan und der übrigen Boxerführer Sorge tragen und den Einfluß der Kaiserin-Wittwe auf die Regierung ausschließen.

Li-Hung-Tschang hat außer der ersten Bedingung **diese Vorschläge als unannehmbar erklärt** und seine Abreise von Schanghai nach dem Norden aufgegeben.

Prinz Tsching äußerte in einer Unterredung mit den auswärtigen Vertretern, daß er zwar die Vollmacht habe, die Unterhandlungen zu führen, daß er aber ohne Li-Hung-Tschang nichts thun könne. Er habe an letzteren telegraphirt und ihn dringend aufgefordert, nach Peking zu kommen.

Newyork, 13. Sept. Einem Telegramm des „Newyorker Journal" aus **Schanghai** zufolge **stellte Li-Hung-Tschang die Friedensunterhandlungen ein**, weil Prinz **Tuan** dagegen **Einspruch** erhebt.

Meldung vom Commando des Kreuzergeschwaders.

Der zweite Admiral des **Kreuzergeschwaders** meldet aus **Taku** vom 10. September: Nach Mittheilung des Generalmajors Hoepfner aus Peking vom 7. September wurde am Thatorte der Ermordung des deutschen Gesandten eine Gedächtnißfeier abgehalten. Generalmajor Hoepfner telegraphirt aus Taku vom 11. September: Der Mörder des deutschen Gesandten ist durch die Japaner gefangen und uns übergeben worden. Das bisherige Verhör ergab, daß ein höherer Befehl vorlag.

Nach einer Meldung aus Peking **verhafteten die Japaner den Mörder des Gesandten von Ketteler.** Er **gestand** die That ein und wurde dem deutschen Commandeur übergeben. Die Verhaftung erfolgte, als er die Taschenuhr mit den Initialen v. Kettelers verkaufte. Er erklärte zuerst, er habe sie nur der Leiche weggenommen, gestand aber später, **daß ihm die kaiserlichen Behörden den Mord befohlen haben.**

Eine weitere Meldung des Admirals aus Taku vom 11. besagt:

„Capitän zur See **Pohl** ist gesund an Bord der „Hansa" zurückgekehrt. Die Mannschaften sind noch in Tientsin, werden aber allmählich von dort zurückgezogen. Das Detachement Soden ist in Taku und wird von dort nach Tsingtau überführt. Die Leute desselben sind sehr angestrengt, leiden zum Theil auch an Darmkrankheiten."

In und um Peking.

Aus Taku vom 8. d. Mts. wird gemeldet: Die Ruhe in Peking ist nun **hergestellt.** Die geflüchteten Einwohner kehren zurück. Die Fremden beginnen die Stadt zu verlassen, um nach ihrer Heimath zurückzukehren oder zur Wiederherstellung ihrer durch die lange Belagerung geschwächten Gesundheit nach Japan zu reisen. Da der Dienst der zwischen Taku und Schanghai laufenden Dampfer unterbrochen ist, so hat die japanische Regieruug ihre zwischen Nord-China und Japan verkehrenden Transportschiffe zur Verfügung gestellt; auch laufen zwei Hospitalschiffe der japanischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz zwischen Japan und Taku, welche die Ueberführung der Verwundeten der verschiedenen Nationalitäten von Taku nach dem Hospital zu Hiroshima vermitteln.

Eine amerikanische Cavallerie-Abtheilung, welche zur Deckung eines Viehtransports ausgesandt war, überraschte in einem Tempel bei **Schaho** 300 chinesische Soldaten. 30 wurden getödtet und 125 Gewehre erbeutet. Der Feind floh nach Nordwesten. Etwa 500 Boxer griffen zwei Compagnien **Russen** an, welche einer beim Bahnbau beschäftigten Truppenabtheilung 7 Meilen südlich von **Machiapu** zur Bedeckung dienten. Sobald Verstärkungen eingetroffen waren, wurden die Boxer zerstreut, wobei 2 Russen verwundet wurden. Die Boxer waren mit Schwertern und Speeren bewaffnet. Die russische Cavallerie drang sodann in die Getreidefelder ein, in denen sich die Boxer versteckt hatten, und tödtete viele Boxer mit Säbelhieben. Auch der Führer der Boxer wurde getödtet. Die letzteren verloren allein an Todten 200 Mann. Ein russischer Offizier wurde verwundet und 2 Kosaken getödtet. Da dies nicht der erste derartige Ueberfall ist, so ist unter dem russischen Obersten Fretiakoff eine Strafexpedition abgesandt worden, welche die in der Umgegend von Machiapu liegenden Städte zerstören soll.

Der Rückzug der Russen.

Rußland trifft bereits Vorbereitungen zum Rückzug seiner Truppen von Peking. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, sind für die russischen Truppen, welche Peking verlassen, in Tientsin bereits Quartiere besorgt. Einige Abtheilungen würden nach Taku abmarschiren und dort bleiben, während ein großer Theil nach Port Arthur und Talienwan zurückkehren und daselbst Winterquartiere beziehen werde.

In Saratow ist, wie dortige Blätter melden, die Anordnung eingetroffen, die zum Abgang nach Ostasien bereitstehenden **Batterien nicht abgehen** zu lassen. Es ist ferner die Verfügung ergangen, den Ankauf von Pferden für den Militärbedarf **einzustellen.**

Die Lage in Tientsin.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt aus Tientsin: Vorliegende Nachrichten von Ende Juli bezeichnen es im Interesse der dortigen deutschen und fremden Kaufleute für erwünscht, die großen chinesischen Geschäftshäuser in Tientsin zu erhalten, denn es sei zu hoffen, daß der Handel Tientsins die schwere Krisis der Gegenwart ohne übermäßige Nachtheile überwinden werde. Der nachdrückliche Schutz der chinesischen Gesandtschaftshäuser entsprach auch den Wünschen der deutschen Kaufmannschaft. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Chinesenstadt war von den Militärbehörden ein besonderes Stadtcommando eingerichtet, zu welchem anfänglich die meisten in Tientsin vertretenen Mächte einen Offizier stellten, und zwar die Russen den Oberst Wogack, die Engländer den Major Bower und die Japaner den Oberst Aoki. Alle drei zeigten volles Verständniß und den besten Willen für den Schutz der kaufmännischen Interessen. Die deutschen Interessenten wurden von dem deutschen Consul ermächtigt, an den Häusern ihrer chinesischen Geschäftsfreunde Plakate mit eingezeichneter deutscher Flagge und einer deutschen Schutz ankündigenden Inschrift anzubringen. Aehnlich gingen die Japaner und die Engländer vor. Endlich wurden von verschiedenen deutschen Firmen ihren chinesischen Geschäftsfreunden jüngere deutsche Kaufleute zum Schutze beigegeben, da meistens die bloße Anwesenheit eines Europäers in einem chinesischen Hause zu genügen pflegt, um Plünderungen fern zu halten. Die Bevölkerung Tientsins verhielt sich hiernach ruhig und zeigte keine Abneigung gegen die Fremden.

Rom, 13. Sept. (Tel.) Die „Agenze Stefani" meldet aus Taku vom 7. Sept.: Es bestätigt sich, daß in Tientsin ein **gemischtes Operationscorps** gebildet wird, welches auf Tsinghaissien zu marschiren soll, wo eine große Menge **Boxer** mit Artillerie den Verkehr der mit Lebensmittel beladenen Barken auf dem Kaiserkanal behindert. Das Operationscorps soll sich zusammensetzen aus 2 Bataillonen Italienern nebst einer Seesoldatenabtheilung, je einem Bataillon Engländern und Japanern und anderen kleinen Abtheilungen. In Tientsin werden eine Brodfabrik und ein Hospital für die italienischen Truppen errichtet.

Neue Massacres.

Ein in **Chasong** (Korea) stationirter japanischer Offizier berichtet, zwei Japaner, mehrere hundert Chinesen und Koreaner, welche zum Christenthum übergetreten waren, seien **an der koreanischen Grenze** ermordet worden.

Schutz der Missionen.

Paris, 13. Sept. Der **französische Consul** in Schanghai telegraphirt unter dem 11. d. M., daß auf sein Ersuchen Li-Hung-Tschang und der Vicekönig von Nanking Anordnungen zum Schutze der belgischen und anderer **Missionare** in den Provinzen **Schansi** und **Tschili** getroffen hätten.

Schanghai, 12. Sept. Gouverneur Yuanschikai hat an den Gesandten v. Mumm telegraphirt, er habe, seinem Ersuchen entsprechend, Maßregeln zum Schutz der Mission in **Puoly** ergriffen und die Aufrührer bestraft.

Frankreichs Kriegskosten.

Die französische Regierung hat sich durch Staatsrathsdecret einen **Nachtragscredit** von 30 Mill. Francs für die Expedition nach China eröffnen lassen. Von den durch das Parlament für diese Expedition bewilligten 20 Mill. Frcs. sind für Transportkosten allein 10 Mill. verausgabt.

Amerikas Absichten.

Washington, 14. Sept. (Tel.) Reuters Bureau meldet: Man glaubt hier, daß die Mächte in der chinesischen Frage zu einer **Verständigung** kommen und durch Commissare auf gemeinsamer Basis die Compensationen für gewisse Arten der begangenen Frevelthaten festsetzen können, daß zur schließlichen Regelung der Angelegenheiten ein guter Schritt vorwärts gethan werden könne. Wenn indessen der Versuch, die Einigkeit der Mächte in der Action zu sichern, nicht erfolgreicher sein sollte, als jener betreffend die Räumung von Peking, so werden die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ihre eigenen Commissare ernennen, die sich direct mit den chinesischen Commissaren in Verbindung setzen. General Chaffee ist bereit und erwartet Instructionen von **Washington, um den Marsch nach** der Küste anzutreten.

*

Berlin, 13. Sept. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: **„Halle"** ist am 13. Sept. in Taku eingetroffen. Keine Kranken.

Zum Boerenkriege.

Es läßt sich heute noch nicht sagen, inwieweit die Flucht des Präsidenten Krüger, der, wie nunmehr feststeht, noch im Laufe dieses Monats nach Europa abreisen will, um persönlich die Intervention der Mächte zu erbitten, auf die Fortführung oder Einstellung des Krieges von Einfluß sein wird. Wahrscheinlich aber werden die noch kämpfenden Boerenführer mit ihrer kleinen Schaar den Widerstand noch so lange hinzuziehen suchen, bis Präsident Krüger in Europa etwas erreicht hat, worauf zu hoffen freilich eitel ist. Denn Krüger wird ebenso wenig erreichen, als die Boerengesandtschaft, die seit vielen Monaten in Europa umhergereist ist, um überall nur verschlossene Thüren zu finden und höchstens nur schöne Worte zu hören, aber keine Thaten zu sehen.

Berlin, 13. Sept. Nach einem Londoner Telegramm des „Berl. Tagebl." wird der sechsmonatige „Urlaub" des Präsidenten Krüger die **Fortführung des Krieges** in keiner Weise beeinflussen. Der Präsident wird durch persönliche Schritte eine **Intervention der Mächte** bei der definitiven Regelung der internationalen Stellung Transvaals herbeizuführen suchen. **Frankreich** sei nicht abgeneigt zu interveniren, wenn sich zwei weitere Mächte finden. Die **Abreise des Präsidenten nach Europa** erfolgt am 28. d. Mts. auf dem deutschen Reichspostdampfer „Herzog". Staatssecretär Reitz bleibt dem vertretenden Präsidenten Schalk **Burger zur Seite.** Auch Präsident Steijn bleibt in Transvaal.

Lissabon, 13. Sept. Instructionen **der portugiesischen** Regierung empfehlen dem Generalgouverneur von Mozambique eine höfliche Behandlung des **Präsidenten Krüger** im Einklang mit seinem Alter und früheren Range. Gleichzeitig wird Krüger unter Schutz und Aufsicht der portugiesischen Behörden gestellt und die Freiheit seiner Verfügungen eingeschränkt.

London, 13. Sept. Die Abendblätter melden aus Pretoria vom 11. d.: Feldmarschall **Roberts** hat eine **Proclamation** erlassen, wodurch ganz **Transvaal unter Kriegsrecht gestellt wird.**

Vom Kriegsschauplatze wird dem Reuter'schen Bureau unter dem gestrigen Datum gemeldet:

General **Pole-Carew** rückt längs des Elandsflusses auf Nooitgedacht vor. General French ist auf dem rechten Flügel der Engländer in einen schweren Kampf verwickelt. General Hutton ist zu seiner Unterstützung vorgegangen.

Feldmarschall Roberts hat sich wieder nach dem östlichen Transvaal begeben.

*

Die Meldung, daß General Botha sich ergeben habe, bestätigt sich nicht, aber des Kampfes müde scheint er thatsächlich zu sein. So wird heute berichtet:

London, 14. Sept. (Tel.) In Lorenzo Marquez verlautet, Botha habe das Commando über die Streitkräfte der Boeren niedergelegt und werde durch Viljoen ersetzt.

Wie die „Daily News" aus Pretoria von gestern berichten, erhielt **Frau Krüger** ein Telegramm ihres Gemahls aus Lorenzo Marquez, in welchem sie Krüger bittet, dorthin zu ihm zu kommen. Frau Krüger erwiderte, ihr Gesundheitszustand gestatte ihr nicht zu reisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Sept. Nach den „Berl. Pol. Nachr." begeben sich morgen die **Minister Thielen, Studt** und **Brefeld** zur Besichtigung der **Weltausstellung nach Paris.** Sie gedenken gegen den 25. September wieder zurückzukehren.

— Nachdem die **Pest in Glasgow** amtlich festgestellt worden ist, hat der Reichskanzler die betheiligten Regierungen ersucht, **Vorsichtsmaßregeln** gegen die **Einschleppung der Seuche** zu treffen. Die „Münch. Allg. Ztg." erfährt, daß auch ein beschränktes Einfuhrverbot für Waaren zu erwarten sei.

— Um den Hinterbliebenen der Opfer des schweren **Unglücksfalles in Hoboken** bereits die erweiterten Wohlthaten der am 1. Oktober 1900 in Kraft tretenden Novelle zum See-Unfall-Versicherungsgesetz zu gute kommen zu lassen, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, der Vorstand der See-Berufsgenossenschaft den Beschluß gefaßt, in allen Sachen, in welchen es sich um die Folgen der Hobokener Katastrophe handelt, die Ertheilung von Rentenbescheiden erst nach dem 1. Oktober vorzunehmen und bis dahin auf die zu gewährenden Entschädigungen entsprechende Vorschüsse zu zahlen.

— Die **Reichstagsersatzwahl** im **6. Berliner Wahlkreis** für Liebknecht ist auf den 30. Oktober festgesetzt.

— Wie der „Lokalanz." aus **Kiel** meldet, entsendet die dortige **Werft** neuerdings vier im Hafenbau erfahrene **Verwaltungsbeamte nach Kiautschou.**

— In **Stralsund** soll eine **Werft** zur Erbauung eiserner Schiffe geschaffen werden. Bürgermeister Gronow-Stralsund hatte 50 Herren zur Besprechung der Angelegenheit eingeladen. In der Besprechung wurde constatirt, daß als Gründungskapital vier Millionen Mark nöthig seien.

* **[Arbeiten im Kriegsministerium für den Reichstag.]** Die ostasiatische Abtheilung im Kriegsministerium, welche die gesammten Mobilmachungsarbeiten für das ostasiatische Expeditionscorps leitet, ist nunmehr mit umfangreichen Arbeiten für den Reichstag beschäftigt. Es handelt sich um den Nachweis der Nothwendigkeit aller getroffenen militärischen Maßnahmen sowie um Zusammenstellung der Belege sämmtlicher Ausgaben für militärische Zwecke und um einen Kostenanschlag derjenigen Mittel, die weiterhin für die Durchführung der militärischen Action in Asien erforderlich sein werden. Der Stand der Arbeiten ist noch nicht soweit vorgeschritten, daß ein sicherer Ueberblick über das Material möglich ist.

* **[Unterstützung der aus Johannesburg ausgewiesenen Deutschen.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes hat in seiner zu Leipzig am 8. d. Mts. abgehaltenen Sitzung beschlossen, aus den vom Verbande für die Opfer des Boerenkrieges gesammelten Mitteln 10 000 Mk. zur Unterstützung von Deutschen, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, Niederländern und Vlamen zu verwenden, die aus Johannesburg ausgewiesen wurden und sich gegenwärtig in Nothlage befinden.

* **[Eisenbahnunfälle.]** Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — sind im Monat Juli 10 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 3 bei Personenzügen), 16 Entgleisungen in Stationen (davon 6 bei Personenzügen), 4 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 2 bei Personenzügen), 20 Zusammenstöße in Stationen (davon 6 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 3 Bahnbedienstete getödtet, 12 Reisende und 18 Bahnbedienstete verletzt.

* **[Die fürstliche Lehrerrede in Schwerin.]** Wie erinnerlich sein wird, hatte neulich die „Hilfe" einen Bericht über eine äußerst scharf und verletzend klingende Rede des Prinz-Regenten von Mecklenburg-Schwerin an die ihrer Militärpflicht genügenden Lehrer gebracht, während die „Mecklenb. Ztg." ein Referat ohne die scharfen Wendungen veröffentlichte. Die heute erschienene „Hilfe" constatirt nun, daß dieses letztere Referat durchaus nicht eine Berichtigung darstelle, da es früher als der Bericht der „Hilfe" erschienen war, auch nur den Gedankengang in indirecter Rede wiedergab, und fügt dann ausdrücklich hinzu:

„Wir haben auch sonst gar keinen Grund, auch nur eine Silbe des von uns gegebenen Wortlauts zu ändern. Gerade die scharfen Ausdrücke werden uns durch Zuschrift **von neuem bestätigt** und damit wird die Richtigkeit unseres Berichts bekräftigt. Sie stehen auch mit sonstigen Ansprachen des Herzog-Regenten, z. B. beim Besuch der Seminare zu Neukloster und Lübtheen, in innerem Zusammenhang und entsprechen nach Ansicht der Lehrer auch der Thatsache, daß derselbe eine vom Verband des Landeslehrervereins erbetene Audienz verweigerte."

* **[Die Regierung und die Straßenbahnen.]** Die „Berliner Politischen Nachrichten" suchen in einem ausführlichen Artikel den Verdacht von der Staatsregierung abzuwehren, daß sie gegen den Betrieb von Straßenbahnen durch die Gemeinden sei. Sie weisen dabei auf das Kleinbahngesetz hin, welches in den §§ 6 und 12 deutlich erkennen lasse, daß der Betrieb von Straßenbahnen durch die Gemeinden keineswegs als unerwünscht angesehen werden soll. Wenn die Staatsregierung so zu der Frage steht, dann verstehen wir die in dem von uns angeführten Falle getroffene Haltung nicht.

Stettin, 13. Sept. **[Vom Kaisermanöver.]** Der Kaiser und die Fürstlichkeiten begaben sich heute Morgen ins Manövergelände. Die 42. Division und die Garde-Cavallerie sind für heute am Manöver nicht betheiligt. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Stettin. Zur Abendtafel im Schlosse waren die anwesenden Prinzen und einige höhere Militärs geladen. Im Manövergelände ging das Gardecorps heute in beabsichtigter Weise nördlich vor; einzelne Theile des zweiten Armeecorps mußten zeitweise zurückgehen. Andererseits bekämpfte die Artillerie der 3. und 4. Division (roth) die Gardeartillerie bei Schwochow. Das Ergebniß des Tages war daher, daß sich das zweite Armeecorps in seinen Stellungen hielt.

Breslau, 13. Sept. Der Vorstand der hiesigen **Handelskammer** hat beschlossen, an die Reichsregierung eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, ein **Ausfuhrverbot für Kohlen** so lange zu erlassen, bis der inländische Kohlenbedarf gedeckt ist.

Gotha, 14. Sept. Bei der **Landtagsersatzwahl** in Gotha hat der socialdemokratische Candidat gesiegt.

Frankreich.

Marseille, 14. Sept. Die Heizer, **Kohlenverlader** und Matrosen drohen neuerdings mit **Ausstand**, wenn die Rheder die angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht einhalten sollten.

Bulgarien.

Sofia, 13. Sept. Die „Agence Bulgare" meldet: Da die Mannschaften der letzten acht Jahrgänge der **Reserve** des Militärbezirks Silistria nicht genügend ausgebildet sind, wurden sie dem Gesetz entsprechend zu einer dreiwöchigen **Waffenübung** einberufen.

(Das sieht — angesichts des bulgarisch-rumänischen Conflicts — einer Kriegsrüstung so ähnlich, wie ein Ei dem anderen.)

Amerika.

Newyork, 13. Sept. Die Gesammtzahl der Arbeiter in dem **Anthracit-Kohlengebiet**, in welchem der **Ausstand beschlossen** worden ist, beträgt 142 420.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. September.

Wetteraussichten für Sonnabend, 15. Sept., und zwar für das nordwestliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur.

---

* **[Zum Kaiserbesuch.]** Ueber die Ankunft des **Kaiserpaares in Kadinen** sind jetzt feste Dispositionen getroffen worden. In Pillau liegt das Torpedoboot „S 1" zur Aufnahme des **Kaisers** bereit. Sonntag Nachmittag wird der Kaiser in Pillau die Fahrt über das Frische Haff unter Benutzung dieses Torpedoboots antreten. Die Ankunft in **Tolkemit** wird gegen 4 Uhr erfolgen. Bei der Hafffahrt wird sich dem Kaiser in der bewaldeten hügeligen Haffküste ein interessantes Bild bieten. Wenn die Landung in Tolkemit erfolgen soll und nicht in Kadinen, so liegt das daran, daß bei Kadinen die Verhältnisse für eine Landung weniger günstig sind als bei Tolkemit. Der ca. 1/2 Meile lange Weg von Tolkemit nach Kadinen wird dann mittels eines kaiserlichen Viererzuges auf der Chaussee zurückgelegt. In dem Städtchen Tolkemit, das einen so hohen Besuch noch nie gehabt hat, herrscht große Freude darüber, daß der Kaiser Tolkemit berührt. — Die **Kaiserin** wird unter Benutzung des Hofzuges Montag früh gegen 7 Uhr auf dem Elbinger Bahnhofe eintreffen, sofort den Wagen besteigen und durch die Stadt Elbing auf der Tolkemiter Chaussee nach Kadinen fahren. In der Stadt Elbing wird sich der Empfang ebenso gestalten, wie bei dem letzten Besuche vor einem Jahre. Seit einigen Tagen ist man eifrig dabei, die Vorbereitungen für die Ausschmückung der Stadt zu treffen. Durch das Personal unserer industriellen Etablissements, die Schulen, Vereine und Innungen wird Spalier gebildet werden. Heute Abend um 7 Uhr fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Elditt eine Versammlung von Vereinsvorständen, Schuldirigenten, Vertretern der industriellen Etablissements etc. statt zwecks näherer Besprechung über die Spalierbildung. An der Versammlung betheiligten sich ca. 60 Personen. Es wurde constatirt, daß u. a. das Personal der Firmen Schichau, Löser u. Wolff, der Elbinger Leinenindustrie, Komnick 2c. sowie alle überhaupt in Betracht kommenden Vereine und Innungen an der Spalierbildung Theil nehmen werden. Der kaiserliche Wagen mit der Kaiserin wird vom Bahnhof aus folgende Straßen berühren: Holländer Chaussee, Bahnhofstraße, Herrenstraße, Friedrichstraße, Friedrich Wilhelm-Platz, Poststraße und Königsbergerstraße. Die Aufstellung beginnt bereits 5 1/2 Uhr Morgens.

Von Kadinen aus wird das Kaiserpaar am 21. September über Elbing **Marienburg** zur Besichtigung des Schlosses einen Besuch abstatten.

---

* **[Jagd.]** Gleichzeitig mit dem Ablauf der „Schonzeit" für die Justiz, bei welcher am Montag wieder der volle Betrieb im Prozessiren und „Verdonnern" beginnt, geht auch die behagliche Schonzeit für Meister Lampe zu Ende. Morgen früh kann auch er seufzen: „Meine Ruhe ist hin — das Blei ist schwer", denn mit dem 15. September beginnt sowohl in Westpreußen wie in den benachbarten Bezirken die Hasenjagd, für die so mancher heimische Nimrod sich heute schon schußbereit macht.

---

* **[Herr commandirender General v. Lentze]** kehrte heute Abend aus Hammerstein hierher zurück, um nächste Woche wieder nach Schlochau in das Manövergelände zu fahren.

---

* **[Inspicirung.]** Herr Capitän zur See Holzhauer ist zu Inspicirungszwecken hier eingetroffen und hat im „Danziger Hof" Wohnung genommen.

---

* **[Vom Manöver zurück.]** Heute Vormittag rückte der Stab und die zweite Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 72 aus dem Manöver in die Garnison zurück. Morgen treffen nach und nach das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5, das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 und die anderen Bataillone unserer beiden Infanterie-Regimenter hier ein.

---

* **[Abnahme.]** Heute Nachmittag fand die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn auf der Strecke Schichauwerft—Neufahrwasser statt. Am 1. November soll auch die Strecke Kassubischer Markt—Schichau'sche Werft in Betrieb gesetzt werden.

---

* **[Schneidemühlen-Verkauf.]** Das ehemals Driedger'sche Schneidemühlen-Grundstück zu Schellmühl nebst dem darauf stehenden Sägewerk ist von der Holzexportfirma Edmund Reimann an Herrn Kaufmann und Rheder Theodor Rodenacker für 250 000 Mk. verkauft worden.

---

* **[Steuer-Nachzahlungen.]** Von der königl. Regierung zu Marienwerder ist am 20. Juli 189[illegible] gegen einen Steuerpflichtigen im Kreise Kulm der sein Einkommen zu niedrig deklarirt hatte, eine Nachsteuer für die Jahre 1894/98 von 11

sammen 23 060 Mark rechtskräftig festgesetzt worden. Nachdem inzwischen auch der Kreis Kulm eine communale Nachsteuer von zusammen 24 740 Mark eingezogen hat, ist jener Steuerpflichtige nun zu einer Nachsteuer an Provinzial-Abgaben von 3457,22 Mark seitens der hiesigen Provinzial-Verwaltung herangezogen worden.

* **[Die Volkszählung und die Lehrer.]** Der preußische Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien und die Regierungen beauftragt, auf eine möglichst rege Betheiligung namentlich der Lehrer bei der Durchführung der auf den 1. Dezember angesetzten allgemeinen Volkszählung hinzuwirken. Zu dem Zwecke bestimmt der Minister, daß an dem bezeichneten Tage, einem Sonnabend, an den Volks- und Mittelschulen der Unterricht der Regel nach ausfällt, mit Ausnahme solcher Schulen oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht betheiligt sind. An den höheren Mädchenschulen ist der Unterricht nur dann auszusetzen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäfte mitwirkenden Lehrer dies erforderlich macht.

[Verband Ostdeutscher Industrieller.] An der am 11. September d. J. in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung nahmen die Herren Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig als Vorsitzender, Commerzienrath Goecke-Montwy, Fabrikdirector Lehr-Königsberg, Commerzienrath Levy-Inowrazlaw, Commerzienrath Muscate-Danzig, Generaldirector Priester-Lauenburg, Fabrikbesitzer Steimmig-Danzig, Fabrikbesitzer Victorius-Graudenz und der Verbandssyndikus Dr. John-Danzig Theil. Unter den Eingängen und Erledigungen seit der letzten Sitzung ist zu erwähnen:

Von maßgebender Seite sind dem Verbande vertrauliche Mittheilungen über ausländische Absatzgebiete für die deutsche Industrie zugegangen. Der Kreisausschuß des Kreises Schwetz hat auf eine bezügliche Eingabe des Verbandes eine Darlegung der beim normalspurigen Bau der Kleinbahnen des Kreises in Betracht kommenden Gesichtspunkte übersandt. Das Reichsamt des Innern ist gebeten worden, dem Verbande Gelegenheit zur Erörterung der bevorstehenden Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zu geben. Auf das Rundschreiben an die Verbandsmitglieder betreffend die Ertheilung von staatlichen Aufträgen an die östliche Industrie sind zahlreiche Wünsche geäußert worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit wurde eingehend besprochen und ein bezüglicher Beschluß gefaßt.

Die diesjährige ordentliche **Mitglieder-Versammlung** des Verbandes wird am **30. November in Posen** stattfinden. Für die nöthigen Vorbereitungen wurde ein Ausschuß gewählt. Der vom Syndicus vorgelegte Entwurf des zu Anfang des nächsten Jahres erscheinenden Jahresberichtes über 1900 wurde genehmigt. Im zweiten Theile dieses Berichtes wird ein möglichst genaues und umfassendes Bild von der Lage der Industrie im Verbandsgebiete geliefert und sollen daher die Mitglieder um Berichte über ihren Industriezweig ersucht werden. In den Verband wurden aufgenommen: Stadtverwaltung von Mewe; Actiengesellschaft für Stuhlfabrikation (Patent Terlinden) Goffentin bei Neustadt (Westpr.); Gebrüder Paul, Kernleder-Treibriemenfabrik, Königsberg (Pr.); Karl Bächer, Buch- und Steindruckerei, Danzig; Bankdirector Strohmann, Graudenz; Gustav Meinas, Assecuranz-, Agentur- und Hypothekengeschäft, Danzig; B. Prager i. Fa. F. B. Prager, Eisen- und Eisenwaarenhandlung, Danzig. Schließlich wurden noch mehrere vertrauliche Angelegenheiten erledigt.

Nächste Verbandssitzung: Dienstag, 9. Oktober d. Js., in den Geschäftsräumen des Verbandes in Danzig.

* **[Ausbildung von Pflegerinnen.]** Die Kreisphysiker sind seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten aufgefordert worden, sich über das Bedürfniß der Ausbildung von Wochenbett-Pflegerinnen, sowie darüber zu äußern, welche Gelegenheit zu deren Ausbildung sich in den einzelnen Kreisen bietet.

* **[Bestätigung.]** Der Cultusminister hat die Wahl des Herrn Architekten **Böttcher** zum **Provinzial-Conservator** von Westpreußen bestätigt.

* **[Neue Fernsprechanstalt.]** Am 12. d. Mts. ist in Deutsch-Eylau eine Stadt-Fernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle bei dem Postamt daselbst in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung sind zugelassen zum Sprechverkehr mit Bromberg, Culm, Culmsee, Danzig, Dirschau, Elbing, Gollub, Graudenz, Jablonowo, Königsberg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Pr. Stargard, Rosenberg, Schönsee, Schwetz, Strasburg, Thorn, Tiegenhof, Zoppot, sowie mit den in der Umgegend von Marienwerder, Riesenburg belegenen Orten. Ferner wird Dt. Eylau demnächst zum Sprechverkehr mit Briesen, Carthaus, Lautenburg, Mewe, Neuenburg, Neumark, Schöneck, Sobbowitz, Bischofswerder und Pelplin, in welchen Orten in nächster Zeit Stadt-Fernsprech-Einrichtungen zur Eröffnung gelangen, zugelassen werden.

* **[Ordensverleihungen.]** Als Anerkennung langjähriger treuer Dienste bei derselben Herrschaft ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden: dem Hirten Gutzeit in Parnehnen (Kreis Wehlau), dem Gutsförster Kumsteller zu Georgenberg (Kreis Wehlau), dem Milchfahrer Pfahl zu Aftinten (Kreis Gerdauen), dem Gutskämmerer Zwingelberg zu Blandau (Kreis Gerdauen), dem Gutskämmerer Neumann zu Arklitten (Kreis Gerdauen), dem Gutskämmerer Ruhnau zu Grunenfeld (Kreis Heiligenbeil), dem Wiesenwärter Turowski zu Malga (Kreis Neidenburg), dem Gutskämmerer Lokat zu Perwallkischken (Kreis Niederung), dem früheren Gemeindevorsteher Reiner zu Emailen (Kreis Pillkallen), dem Gutsarbeiter Stockmann zu Geßlachen (Kreis Insterburg), dem früheren Zieglermeister und Kämmerer Dilley zu Darkehmen.

* **[Verbandshaus der deutschen Gewerkvereine.]** Der Verband der deutschen Gewerkvereine geht nunmehr ernstlich daran, sich in Berlin ein eigenes Heim zu errichten, da sich Gelegenheit geboten hat, in der Mitte der Reichshauptstadt ein geräumiges, fertig dastehendes Grundstück, das zum Verbandshaus wie geschaffen ist, zu sehr soliden Bedingungen zu erwerben. Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine in Berlin hat in Folge dessen soeben einen Aufruf erlassen und alle zu ihm gehörige 1800 Ortsvereine ersucht, Sammlungen unter den Genossen zu veranstalten, damit die für die Anzahlung erforderliche Summe durch die Arbeiter selber möglichst bald beschafft werde. In dem Aufruf heißt es: „Was ein oder wenige Kapitalisten können, das können wahrlich auch 90 000 organisirte, für ihre Vereinigung begeisterte Arbeiter. Wenn jeder, oder doch die meisten von ihnen nur ein Scherflein spenden, so ist die Anzahlung da, das überaus geeignete Grundstück wird erworben, und die Gewerkvereiner verdanken ihr Verbandshaus nur sich selbst, nur der eigenen Opferwilligkeit!"

* **[Krankenkasse.]** Die Generalversammlung der Betriebskrankenkasse für die Fabrik der Gasanstalt hierselbst hat beschlossen, an die Mitglieder höhere Beträge sowohl an Kranken- als auch an Sterbegeld zu zahlen. Diese Statutenänderung ist von dem Bezirksausschuß bestätigt worden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hohe Seigen Nr. 12/13, Große Gasse Nr. 5 und Mühlengraben Platt 30 von Frau Grohnert, geb. Nestroch, an Frau Zeugfeldwebel Stumm, geb. Reimer, in Loetzen für zusammen 27 766,84 Mk.; Goldschmiedegasse Nr. 3 von dem Juwelier Stumpf an den Uhrmacher Fischer für 33 500 Mk.; Goldschmiedegasse Nr. 4 von dem Juwelier Stumpf an den Uhrmacher Fischer für 35 000 Mk.; Rittergasse Nr. 5 von Frau Schönfeld, geb. Stauffenberg, an den Büchsenmacher Kotzky für 15 000 Mk.

△ **[Schöffengericht.]** Der bisher noch unbescholtene Schlosser Gustav Lehrke aus Stadtgebiet, 19 Jahre alt, war angeklagt, am 24. Mai d. Js. durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung der Wittwe Henriette Lange hierselbst verursacht zu haben, indem er, auf einem Fahrrad sitzend, sie überfuhr. Der Angeklagte leugnet seine Schuld und behauptet insbesondere auch, in einer Entfernung von etwa 10 bis 15 Schritt von der Wittwe Lange geläutet zu haben. Durch die Beweisaufnahme wird jedoch festgestellt, daß der Angeklagte, welcher ein unsicherer Radfahrer ist, direct auf die Wittwe Lange losgefahren ist, so daß diese, eine Frau von 74 Jahren, nicht ausweichen konnte, und daß der Angeklagte geklingelt hatte, als der Unfall geschehen war. Durch den Anprall war Frau Lange zu Fall gekommen und hatte den linken Arm gebrochen. Der Angeklagte wird mit 30 Mk. eventuell 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine empfindliche Strafe erhielt der bisher noch unbescholtene 21jährige Commis Karl Lachenauer aus Neufahrwasser wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung. Er soll dieselbe am 10. Juli d. J. dadurch begangen haben, daß er das Pferd seines Dienstherrn, des Kaufmanns Krupka daselbst, mit einer Dunggabel gestochen und nicht unerheblich verletzt hat. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monat Gefängniß und ließ L. sofort verhaften.

§ **[Unfall.]** Beim Repariren des Straßenbahngeleises in Langfuhr wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Joseph Schäfke von hier von einem Mitarbeiter aus Versehen mit einer Erdhacke getroffen, wobei ihm zwei Zehen am rechten Fuß gespalten wurden. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

* **[Plötzlicher Tod.]** Der in Langfuhr wohnende Tischler Schmiede fiel gestern Abend in einem Restaurant in Langfuhr beim Billardspiel um und war alsbald eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

* **[Section.]** Die Leiche der vergifteten Gastwirthin Laura Klein ist gestern Nachmittag 5 Uhr aus dem Hause Breitgasse Nr. 60 nach dem Sectionshause auf Neugarten gebracht worden, woselbst heute Vormittag die gerichtliche Section derselben stattfand. Die Section wurde im Beisein einer Gerichtscommission durch die Herren Kreisphysicus Dr. Steger und Dr. Berg vollzogen. Es wurde dabei constatirt, daß der **Tod durch Vergiftung** eingetreten ist. Welche Art von Gift zur Anwendung gelangt ist, wird erst durch die chemische Untersuchung der das Gift enthaltenden Leichentheile festzustellen sein.

Aus den Provinzen.

× **Dobrogosch** bei Berent, 14. Sept. Herr Lehrer Fietkau hatte vor einigen Tagen auf seinem Lande ein **Steinkistengrab** entdeckt. Auf seine Benachrichtigung an das westpreußische Provinzialmuseum erschien Herr Präparator Kutschkowski von dort und förderte nach Freilegung des Grabes eine sehr schön verzierte Gesichtsurne zu Tage. Herr Kutschkowski schätzt das Alter derselben auf 2000—3000 Jahre. Herr F. überwies dieselbe dem Museum als Geschenk.

(=) **Marienburg**, 13. Sept. Der hiesige **Obst- und Gartenbauverein** beschloß gestern, für die **Provinzial-Obstausstellung** einen **Ehrenpreis** für das beste Sortiment Obst von einem Selbstzüchter, welches für die Provinz Westpreußen geeignet ist, zu stiften.

Konitz, 13. Sept. Nach dem „Kon. Tagebl." ist gegen das den Handelsmann Israelski **freisprechende Urtheil** von der Staatsanwaltschaft **Revision angemeldet worden. Man darf gespannt** darauf sein, ob das Rechtsmittel weiter verfolgt wird. Die Haltung der Anklagebehörde in diesem Prozeß hat selbst bei den Antisemiten Befremden erregt. Sie geben zu, daß die Freisprechung erfolgen mußte. So schreibt die „Staatsb.-Ztg.":

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Anklage gegen Israelski ein Mißgriff war, daß sie sich juristisch gar nicht rechtfertigen lasse und nothwendigerweise zum Freispruch führen müsse. Die Staatsanwaltschaft verkannte den juristisch und sachlich nothwendigen Zusammenhang, ihre Anklage schwebte deshalb in der Luft und konnte zu einer Verurtheilung niemals führen. Es erscheint deshalb unbegreiflich, weshalb das Gericht auf eine so haltlose Anklage hin die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen konnte.

Im Schlochauer See soll ein in einem Stiefel steckender **menschlicher Fuß** bei Richnau gefunden worden sein. Mit der Winter'schen Mordsache kann dieser Fund aber schon aus dem Grunde nicht in Zusammenhang gebracht werden, da der ermordete Ernst Winter keine Stiefel trug.

o **Rosenberg**, 13. Sept. Bei der Uebergabe des **Rittergutes Gr. Jauth** an die Landbank in Berlin, die es für 1 200 000 Mk. von dem Kammerherrn von Dewitz, genannt v. Krebs, gekauft hatte, gerieth der bisherige Pächter Berka in den Verdacht, während seiner Pachtzeit sich dadurch des Betruges schuldig gemacht zu haben, daß er Viehbestände, die dem Herrn v. Dewitz gehörten, für käuflich erworbene Maschinen verpfändet hatte. Am 16. August d. Js. wurde Herr Berka in Untersuchungshaft genommen, jedoch am 11. September gegen Stellung einer Caution von 10 000 Mk. wieder aus derselben entlassen.

y. **Thorner Niederung**, 13. Sept. In dem Hause des Besitzers Foth auf der Korzeniec-Kämpe ist der **Typhus** in gefährlicher Weise ausgebrochen. Von drei erkrankten erwachsenen Personen ist ein Sohn bereits gestorben. Als Krankheitsursache liegt wahrscheinlich Ansteckung durch Verschleppung vor. Ein Sohn der Familie, der diesen Sommer in Graudenz typhuskrank gelegen hat, war vor kurzem zur Erholung nach Hause gekommen. Seit der Zeit sind die ersten Krankheitserscheinungen zu beobachten gewesen.

% **Köslin**, 13. Sept. In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses wurde die Einführung der von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen **Biersteuer** genehmigt und auch ein ähnliches für die Nachbarstadt Belgard beschlossenes Ortsstatut bestätigt.

Königsberg, 13. Sept. In der heutigen Hauptversammlung des **deutschen Gustav Adolf-Vereins** wurde über die Vertheilung der **großen Liebesgaben** verhandelt und abgestimmt, für welche dem Centralvorstande die Gemeinde **Lianno in Westpreußen, Mundenheim** in Rheinbaiern und **Turn A. B.** in Böhmen vorgeschlagen wurden. Wie der Vorsitzende mittheilte, sind angemeldet: für die siegende Gemeinde 20 000 Mk., für die erste unterliegende Gemeinde 6441 Mk. 50 Pf., für die zweite unterliegende ca. 100 Mk. mehr, und zwar 6541 Mk. Bei der Abstimmung erhielten: **Lianno** in Westpreußen 27 Stimmen, **Mundenheim** in Rheinbaiern 101 Stimmen, **Turn A. B.** in Böhmen 75 Stimmen. Die erste große Liebesgabe erhält somit **Mundenheim**, die zweitgenannte Summe **Turn A. B. in Böhmen**, die drittgenannte um 100 Mk. höhere **Lianno in Westpreußen**. — Vorher war über den Eingang von Liebesgaben berichtet worden, aus diesem Berichte ist Folgendes hervorzuheben:

Prof. D. Benrath berichtete über die Sammlungen zu einem Gastgeschenk. Redner theilte dem Präsidenten mit, daß **Ostpreußen** in der Lage sei, 42 000 Mk. als Gastgeschenk zu überreichen, ausschließlich der Confirmanden-Sammlungen. Von ostpreußischen Kohlenarbeitern in Westfalen sind hiervon ca. 1100 Mk. eingelaufen, von einem ungenannten Herrn 1000 Mk. und zwar zum Kirchenbau in Regerteln, von zwei hiesigen Damen, die ebenfalls ungenannt bleiben wollen, 150 Mk., von den ostpreußischen Salzburgern ca. 800 Mk., von den Seminaristen und Präparanden 860 Mk. Der hiesige Hauptverein bittet auch, jedem seiner Pfleglinge 200 Mk. zu überweisen, ferner für die Gustav Adolf-Glocke in Speier 9000 Mk. von ihm entgegenzunehmen. Im ganzen sind 23 600 Mk. von dem Gastgeschenk festgelegt, 18 400 Mk. zur freien Verfügung des Centralvorstandes. — Herr Pfarrer **Gundel** überbrachte mit vier Confirmandinnen die Gaben der Frauen und der Confirmanden. Es sind im ganzen ca. 4000 Mk. Generalsuperintendent D. **Döblin**-Danzig übergab namens des **westpreußischen Hauptvereins**, begleitet von einer sehr humoristischen Rede, 1537 Mk. zur freien Verfügung des Centralvorstandes. Hr. Pfarrer Meyer-Antwerpen überbrachte, ebenfalls mit sehr humoristischen Worten, die Gabe eines alten **belgischen Hugenotten**, einen **Wechsel auf 10 000 Mk.**

Zum Ort der nächsten Versammlung wurde in Folge der von dort ergangenen Einladung die Stadt **Köln** gewählt.

In der am Mittwoch Nachmittag abgehaltenen Versammlung erstattete Pfarrer Dr. Hartung-Leipzig noch den Jahresbericht. Die Zahl der Zweigvereine ist von 1891 auf 1918, die der Frauenvereine von 572 auf 590 angewachsen. Die Gesammteinnahme beträgt 1 997 842 Mk. gegen 2 466 920 Mk. im Vorjahre. Die Verwendungen betrugen insgesammt 1 499 402 Mark. Das Gesammtvermögen beläuft sich auf 4 981 395 Mk. Ueber ein Gesuch des Bauausschusses der **Gedächtnißkirche** der Probestation für **Speyer** um **Stiftung einer Gustav Adolf-Glocke** referirte Ober-Consistorialrath **Koch**-Berlin. Es wurde eine Glocke erbeten im Gewicht von 100 Centnern bei einem Kostenaufwande von ca. 18 000 Mk. neben der Kaiser Wilhelm I.-Glocke und der Lutherglocke. Ein Antrag des Geh. Kirchenraths D. Pank, den Centralvorstand zu ermächtigen, die Summe von 18 000 Mk. in den Unterstützungsfonds aufzunehmen, fand einstimmige Annahme. Zu Mitgliedern des Centralvorstandes wurden dann auf neun Jahre gewählt: Geh. Kirchenrath D. Pank, Geheimrath Oberbürgermeister Dr. Georgi-Leipzig, Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Freiesleben, Consistorialrath Fikenscher-Ansbach, Consistorialrath Prof. D. Haupt-Halle, Superintendent Karmann-Schwetz, Wirkl. Geh. Ober-Postrath Dr. Spilling-Berlin, Superintendential-Vicar Dr. Teutsch in Großscheuern. Ferner wurde gewählt bis 1903 Oberpräsident Excellenz v. Maltzahn-Gültz in Stettin.

Auf das Huldigungstelegramm der Hauptversammlung des **Gustav Adolf-Vereins** ist folgende Antwort eingegangen:

Der Kaiser und König haben allerhöchst sich gefreut, vom evangelischen Verein „Gustav Adolf-Stiftung" einen treuen Segensgruß aus dem Osten der Monarchie zu erhalten, wo die aufopferungsvolle Arbeit des Vereins sich in so erfreulicher, dankenswerther Weise bethätigt hat. Se. Maj. der Kaiser lassen herzlich danken und dem segensreichen Werke der Gustav Adolf-Sache auch ferner Gottes Schutz und treue Arbeiter wünschen. Auf allerhöchsten Befehl Lucanus, Geheimer Cabinetsrath.

* Die im Mai veröffentlichten Berichte über die **Ausweisungen russischer Commissionäre** aus Königsberg sind, wie die „Königsb. Allg. Ztg." sich aus Berlin telegraphiren läßt, ins Russische übersetzt und dem Zaren vorgelegt worden. Diese Ausweisungen veranlaßten damals den russischen Botschafter in Berlin, den russischen Consul in Königsberg zur Berichterstattung aufzufordern und demselben Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen.

Tilsit, 13. Sept. Nach dem jetzt offiziell festgesetzten Programm erfolgt die **Ankunft des Kaisers** am Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe, wo kleiner Empfang stattfindet. Hierauf reitet der Kaiser zum Denkmalsplatz nach Jakobsruhe. In den Straßen bilden die Vereine und Innungen Spalier. Am Denkmalsplatz, wo eine Ehrenkompagnie Aufstellung nimmt, wohnt der Kaiser der Enthüllungsfeier zu Pferde bei und nimmt nach Beendigung dieses Festaktes einen Vorbeimarsch der gesammten Garnison ab, der in der Nähe des Denkmalsplatzes stattfindet. Der Kaiser reitet alsdann zum Rathhause. Hier nimmt er die Begrüßung der städtischen Behörden, den Ehrentrunk und die Huldigung der Ehrenjungfrauen entgegen, ebenso erfolgt hier der Vorbeizug des historischen Festzuges, worauf sich dann der Kaiser zum Bahnhof begiebt.

Kranz, 11. Sept. Ein **komischer Vorfall** spielte sich in den letzten Tagen in unserem Seebade ab. Die Stürme der vorigen Woche haben das Damenbad arg mitgenommen, so daß die Badelustigen sich verpflichten mußten, nur auf eine ganz kurze Strecke in das Wasser zu gehen. Man sah deshalb die Damen größtentheils auf dem Strande liegen, um sich von den Wellen beplätschern zu lassen. Ein solches Bad gefiel einer größeren Anzahl Damen ganz und gar nicht. Unter Führung einer Königsbergerin begaben sich 15 bis 20 mit den Badefrauen im Zuge zu dem Amtsvorsteher, der ihnen von 1 bis 3 Uhr, in welcher Zeit sonst nicht gebadet wird, das Herrenbad überlassen sollte. Anfänglich zögerte der Beamte mit seiner Einwilligung. Da aber dem Muthigen die Welt gehört, so kamen auch die Damen zum Ziel. Daß alle Badebuden geschlossen waren, störte sie weiter nicht; der kleine Raum, in welchem die Männlichkeit ihr Gewicht vor und nach dem Bade prüft, genügte ihnen als Unterschlupf. Einige Damen, die in der Nähe wohnten, nahmen die Metamorphose einfach zu Hause vor und huschten im leichten Badekostüm und Bademantel der Stelle zu, wo sonst nur das stärkere Geschlecht sich den Fluthen der Ostsee anvertraut. Als man bei der schönsten Arbeit war, bemerkte man mit einem Mal einen Mann. Ein polnischer Jude hatte die Mittagszeit zu einem Freibade benutzen wollen, wobei ihm die Gesellschaft der Damen gar nicht unangenehm zu sein schien. Weniger erfreut über den ungebetenen Besuch waren die Damen, die den Badegast so stark bedrängten, daß er wohl oder übel das Feld räumen mußte.

Vermischtes.

Der Orkan in Texas.

Die Nachrichten, die aus dem heimgesuchten Gebiete kommen, lauten immer betrüblicher. Man spricht jetzt schon von 10 000 Menschenleben, die vernichtet sein sollen. Der Orkan kam aus dem westindischen Ocean und verwüstete eine große Strecke des Küstengebiets. Am meisten litt die Stadt Galveston, die fast ganz zerstört worden ist. Der Orkan erreichte die Stadt etwa um 5 Uhr Nachmittags (am Sonnabend, den 8. September) und dauerte ununterbrochen bis Mitternacht. Galveston, die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Staate Texas, liegt auf einer Insel, auf der Nordostseite von Galveston Island, einer 47 Kilometer langen und 3 bis 6 Kilometer breiten Strandinsel an der Einfahrt in die lange Galveston-Bai. Die Stadt, 1835 gegründet, zählte 1850 nur 4177 Einwohner; bei der letzten Zählung (1890) hatte sie bereits 30 000, jetzt zählte sie bedeutend mehr. Sie ist regelmäßig gebaut, hat breite große Straßen mit vielen Gärten, doch sind die Häuser meist aus Holz. Aber auch die steinernen Häuser sind zerstört worden. Ein dreistöckiges Haus wurde einfach umgeweht, und viele Menschen kamen dabei um's Leben, die sich hineingeflüchtet hatten, weil sie sich in dem steinernen Hause sicherer wähnten. An größeren öffentlichen Gebäuden zählt die Stadt: eine gothische katholische Kirche, ein Ursulinerinnenkloster, eine katholische Universität, zwei Markthallen, Stadthaus, Opernhaus, Postgebäude, Freimaurertempel, John Sealy-Hospital, Baumwollbörse, mehrere Schulen und sonstige Unterrichtsanstalten. Galveston ist der Hauptverschickungsplatz für Baumwolle, deren Ausfuhr 1896 rund 47 Mill. Dollar Werth betrug. In dem genannten Jahre liefen 281 Schiffe ein und 301 aus. Die Industrie ist beträchtlich; sie umfaßt Baumwollenfabriken, Baumwollpressen, Eisengießereien und Brauereien. Galveston ist Endpunkt des Atchison-Topeka St. Fé-Bahnsystems und hat Anschluß an die Missouri-Pacific- und die Southern-Pacific. Regelmäßige Dampferverbindungen bestehen mit Neworleans, Newyork und Havanna. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie haben directe Verbindungen mit Galveston, das auch der Sitz eines deutschen Consulats ist.

In Galveston fanden Rettungs-Abtheilungen, die die überschwemmte Stadt mit großer Gefahr und unter größten Schwierigkeiten erreichten, Haufen von Leichen, die die Wellen zusammengetrieben haben, vor. Sechzig Leichen wurden in einem Haufen vorgefunden. Hundert Soldaten der Vereinigten Staaten wurden getödtet, während sie Rettungen auszuführen versuchten. — Herr F. T. Woodward, der mit 150 anderen in dem Central-Bahnhof Rettung suchte, machte folgende Mittheilungen: „Von 8 Uhr an, da der Wind zu einem Sturme geworden war, nahm seine Stärke beständig zu. Das Glas des Perron-Daches wurde zertrümmert und die Namenschilder wurden weggeblasen. Der Orkan wüthete sieben Stunden lang ungeschwächt, und bald wurden die Geräusche des Zerreißens und Zerbrechens noch hörbarer, als selbst der Orkan Theile des eisernen Daches weggerissen und mehrere Hundert Fuß weit weggeschleudert wurden. Plötzlich erloschen die elektrischen Lichter des Bahnhofes. Wir geriethen in eine Panik und eilten dem Ausgange zu. Dort hatten wir die blendende Wassermasse vor uns, und während wir noch zögernd dastanden, wurde das ganze Dach des Bahnhofsgebäudes weggerissen. Wir stürzten blindlings hinaus in die Fluth voll Verderben bringender Trümmer." Ein Korrespondent der „Central News" berichtet: „Ich sah Dutzende von Frauen und Kindern halb betäubt und mit blutenden Wunden aus ihren Wohnungen herauskommen und durch die Straßen waten, um Schutz zu suchen. Häufig sah ich Frauen, welche Kinder trugen, bis an den Hals im Wasser." Viele, die in Booten ihre Zuflucht gefunden hatten, wurden in größter Geschwindigkeit durch die Straßen gejagt. Ein Arzt, Namens Young, der aus seinem Haus hinausgetrieben war, kletterte auf eine Planke, da er sie für das beste Mittel hielt, um darauf in die improvisirten Hospitäler zu gelangen. Er wurde darauf zur Bai hinausgetrieben und stieß dann an einen Baumstamm, wobei [illegible]hwere Verletzungen erhielt. Verschiedene [illegible] Aerzte trotzten dem Orkane und versuchte[illegible]pfer, den Verletzten Hilfe zu leisten, aber sie hatten ähnliche Erfahrungen. Ein Arzt, Dr. West, verlor sein Leben dabei.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork vom 12. September noch gemeldet:

Das Standrecht ist in Galveston proclamirt und die Miliz zusammenberufen worden. Die Stadt wird scharf patrouillirt; mehrere Neger wurden bereits erschossen. Die Verbindung ist mangelhaft und nur per Boot möglich. Viele Dampfer sind zerstört. Der Schaden wird jetzt auf 45 Millionen geschätzt. Sammlungen werden im ganzen Lande in großem Stil organisirt. Aerzte und Proviant sind von hier abgegangen. Der Sturm hat heute Abend Chicago erreicht; er hat alle Drähte zerstört und die Verbindung total abgeschnitten. Bürgermeister Jones von Galveston schätzt die Zahl der umgekommenen Personen auf 3000. 5000 Familien sind obdachlos. Es herrscht große Noth. Kein Wasser und kein Licht ist vorhanden.

Ein neuer Sängerwettkampf.

Erfurt, 11. Sept. Ein neuer Sängerwettkampf unter der Aegide des Kaisers und nach dem Muster des in Kassel abgehaltenen steht in Sicht. Der Monarch kam gelegentlich seines Erfurter Aufenthalts am 25. August in seinem Gespräch mit dem Liedermeister des Erfurter Sängerbundes auf diese Angelegenheit zurück. Er erkundigte sich, ob bei den hier versammelten Sängerchören auch solche sich befänden, die in Kassel mitgewesen wären. Auf die entsprechende Auskunft sagte dann der Kaiser noch im Wegreiten: „In ein paar Jahren machen wir die Sache wieder wie in Kassel!" (Magd. Z.)

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Entwurf des Kaisers.]** Die Wittwe des vor einiger Zeit verunglückten Bergmanns Adolf Metscher in Wettelrode i. Th. hat von der Mansfelder Gewerkschaft ein unter Rahmen gehaltenes Gedenkblatt erhalten, das folgende Inschrift trägt: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Ps. 24. 1. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir. Ps. 130. Tief ist das Grab, doch tiefer das Erbarmen; Es hört Glück auf, ich ruh' in Gottes Armen. Gedenblatt zur Erinnerung an Adolf Metscher, geb. den 5. Februar 1861, gest. den 27. Juli 1900. Auch er starb im Dienste des Vaterlandes. Ehre seinem Andenken. Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II."

Weißenfels i. S., 18. Sept. Auf dem Neubau des **Braunkohlenwerkes** in der Nähe des Bahnhofs Werschen stürzte der eben vollendete Schornstein in dem Augenblick ein, als ein Arbeiter den üblichen Blumenstrauß oben anbrachte. Der

Arbeiter wurde sofort getödtet, vier andere wurden schwer, einige leicht verletzt; auch zwei Pferde wurden erschlagen.

New-Orleans, 18. Sept. Ein von New-Orleans nach Galveston gehender **Zug** der südlichen Pacific-Eisenbahn **verunglückte** Freitag Nacht an der Bai von Galveston, nahe beim Leuchtthurm. **85 Personen** sind **getödtet** und 15 gerettet, die in dem Leuchtthurm Unterkunft fanden.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 18. September 1900, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Leihamtsrevision. — Beschlußfassung über die Gemeindewählerliste pro 1900. — Mittheilung über Aenderungen in den Ausführungsbestimmungen zu den Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung. — Jahresbericht des Danziger Bürgervereins pro 1899. — Festsetzung der Baufluchtlinie a. für den Brunnengang in Schidlitz, — b. bei dem Grundstück „Am Spendhaus Nr. 7". — Parzellentausch und Fluchtlinienfestsetzung am Fischmeisterwege in Neufahrwasser. — Parzellenaustausch in Krakau. — Betheiligung an der Errichtung eines Kaiserdenkmals vor dem Hohenthore. — Verpachtung a. von Uferplätzen auf Petershagen, — b. des Försteretablissements in Jäschkenthal, — c. des Weißhöfer Außendeichs, — d. des Gasper Sees, — e. von Parzellen in Stolzenberg und 2. Petershagen. — Vermiethung der ehemaligen Roßmühle. — Ankauf der Cigarrenbude vor dem Hohenthor. — Antheiliger Pachterlaß und Culturkostenentschädigung für Lazarethland. — Zurückerstattung von ratirlichem Pachtzinse und Culturkostenentschädigung bezüglich einer Parzelle in Neufahrwasser. — Nachbewilligung zu den Gratificationen für Bekämpfung eines Großfeuers. — Umwandlung einer Buchhalterstelle in eine Oberbuchhalterstelle. — Erhöhung des an das Prauster Krankenhaus zu zahlenden Kurkostensatzes. — Einstellung eines Hilfsassistenten in der hygienischen Untersuchungsstation. — Wahl a. von Mitgliedern für eine gemischte Commission, — b. von Beisitzern für Stadtverordneten-Wahlen.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung, a. einer laufenden Unterstützung, — b. einer Gratification. — Anstellung, a. von Spritzen- und Feuerwehrmännern, — b. eines Kämmerei-Kassen-Rendanten. — Wahl, a. eines Vorstehers der 15. Armen-Commission, — b. eines Schiedsmanns für den 36. Stadtbezirk. — Theilung der beiden Armen-Commissionen in Schidlitz in drei Commissionen und Wahl der Vorsitzenden und deren Stellvertreter, der Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Armenpfleger.

Danzig, 13. September 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Berenz.

Standesamt vom 13. September.

Geburten: Malergehilfe Max Lenkeit, T. — Kaufmann Reinhold Gohr, S. — Arbeiter Gustav Nicolaus, T. — Arbeiter August Körlin, S. — Privatier Melchior Hillar, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Nitykowski, T. — Maurergeselle Karl Bahr, T. — Arbeiter Herrmann Lange, S.

Aufgebote: Maschinist der 1. Werftdivision Paul Ferdinand Karl Schulz zu Kiel und Emilie Amalie Margarethe Klarck hier. — Arbeiter Franz Senger und Barbara Sgodda. — Kupferschmied Heinrich Karl Siemund und Emma Bertha Korsch. — Arbeiter Alex Martin Peters und Marie Magdalene Roß. — Maurergeselle Gustav Emil Peter Ammermann und Elisabeth Martha Raabe. — Kaufmann Karl Emil Wilhelm Friedrich und Lilli Elsa Gelsz. — Maschinist Rudolf Hermann Jäckstein und Wanda Pauline Paul. — Eigenthümer Benjamin Joseph Bauer und Emilie Bauer, geb. Wrobel. — Schlossergeselle Johann Friedrich Hermann Dehring und Anna Auguste Lenuweit. — Kaufmann Johann Heinrich Robert Hartwig Ludwig Barth und Marie Henriette Wilhelmine Kniewel. — Schlossergeselle Johann Gustav Kuhn und Emma Helene Ott. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Lithograph Alfred Ziegler und Anna Albrecht. — Werftinvalide Johann Gerwann und Anna Klawikowski. — Schmiedegeselle Friedrich Horch und Malvine Heinzius. — Fleischer Paul Liegmann und Maria Cwiklinski. — Zimmergeselle Heinrich Dreier und Amalie Wölke. — Arbeiter Ludwig Wrosch und Martha Mathea. Sämmtl. hier. — Kaufmann Albert Friedrich Emil Carl Lüdtke zu Pollnow und Elfriede Lüdtke hier.

Todesfälle: Wittwe Cornelia Grabowski, geb. Müller, fast 87 J. — S. d. Schiffbauers Robert Zelewski, 13 Tage. — Frau Anna Maria Preuß, geb. Reinke, 60 J. — Hospitalitin, Wittwe Anna Julianna Jackstädt, geb. Milisch, 85 J. 5 M. — Commis Bernhard Golombiewski, 33 J. — Bautechniker Paul Schröder, 25 J. 7 M. — S. d. Schmiedegesellen August Marx, 6 M. — T. d. Privatiers Melchior Hillar, 15 Std. — Schneiderin Emma Margaretha Lehmann, 18 J. 8 M. — Schülerin Frieda Maria Karsch, 12 J. 1 M. — T. d. Fleischers Theodor Stahlke, 2 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 14. September.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 745 Gr. 138 M, hellbunt bezogen 777 Gr. 143 M, hellbunt stark bezogen 783 Gr. 140 M, hellbunt 783 Gr. 146 M, 785 Gr. 147 M, 766 Gr. und 780 Gr. 150 M, hochbunt 774 Gr. und 788 Gr. 151 M, 766 Gr. u. 804 Gr. 152 M, 791, 799, 804 und 807 Gr. 153 M, hochbunt leicht bezogen 774 Gr. 150 M, weiß leicht bezogen 769 Gr. 150 M, weiß 774, 783 und 799 Gr. 155 M, fein weiß 793 Gr. 156 M, 791 Gr. 156½ M, 777 Gr. 157 M, roth leicht bezogen 785 Gr. 146 M, roth 713 Gr. 140 M, 777 Gr. 148 M, 766, 769, 772 und 777 Gr. 149 M, streng roth 766, 772, 777, 788 und 793 Gr. 150 M, russ. zum Transit Ghirka 744 Gr. 116 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744, 753, 756 Gr. 128 M, 762 Gr. 127 M, 779 Gr. 126 M, besetz 747 Gr. 125 M, russ. zum Transit 744 Gr. 93 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 656 Gr. 133 M, 709 Gr. 136 M, 686 und 698 Gr. 138 M, Chevalier 680, 674 und 701 Gr. 140 M, weiß 686 u. 698 Gr. 142 M, 701 Gr. 140 M, russische zum Transit kleine 609 Gr. 102½ M, 615 Gr. 103 M, 632 Gr. 104 M per To. — **Hafer** inländ. 125 M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russ. zum Transit Heller- 205 M, besetzt 165, 175, 180, 185 M per Tonne geh. — **Rags** russ. zum Transit 225, 235 M, abfallend 135 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,25 M, feine 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,52½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. September. Wind: W.

Angekommen: Dwina (SD.), Formann, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter. — Alar (SD.), Rabe, Riga, Holz. — Ivanhoe (SD.), Talch, Drontheim, Schwefelkies.

Gesegelt: Silverdale (SD.), Baalls, St. Petersburg, leer. — Diomedes (SD.), Bundt, Memel, leer. — Norna (SD.), Muir, Windau, leer. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Güter. — Gylfe (SD.), Gillholm, Riga, leer. — Venus (SD.), Schwarz, Köln, Güter. — Carl (SD.), Eckardt, Hamburg, Güter. — Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter.

Den 14. September.

Angekommen: Ella (SD.), Mortensen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Ankommend: 2 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Dorfe Sobbowitz, Kreis Dirschau, belegene, im Grundbuche von Sobbowitz, Blatt 28, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Apothekers **Robert Knorre,** welcher für seine Ehe mit **Helene Johanna** geb. **Sint** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene Grundstück

am 6. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist ein Apothekengrundstück und 48 ar 84 qm groß, mit einem Reinertrag von 64/100 Thlr. und zu einem Nutzungswerth von 899 Mark veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 5. September 1900. (12427

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Für den Neubau einer fünfzehnklassigen Gemeindeschule in der Almodengasse sollen **folgende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:**

1. **Tischlerarbeiten in 2 Loosen,**
2. **Schlosserarbeiten,**
3. **Glaserarbeiten.**

Verschlossene **auf Grund der Lieferungsbedingungen** abzugebende Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

24. September cr., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau im Rathhause einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und die Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können. (12370

Danzig, den 9. September 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wolfsdorf Höhe belegene, im Grundbuche von Wolfsdorf Höhe Nr. 34 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Molkereibesitzers **Arthur Klann** in Wolfsdorf Höhe eingetragene Grundstück

am 12. November 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Elbing, 10. September 1900. (12428

Königliches Amtsgericht.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Specht** in **Zoppot** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (12421

Zoppot, den 10. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die das Schornsteinfeger-Gewerbe selbstständig betreibenden Schornsteinfeger in der Stadt und in den Vorstädten werden nach der Polizei-Verordnung vom 3. Juli 1899 § 11 — betreffend die Führung von Controlbüchern (Fegeregistern) — hierdurch aufgefordert, dieselben vorschriftsmäßig geführt dem Unterzeichneten spätestens bis zum **15. Oktober d. Js. im Bureau der Feuerwehr (Stadthof)** vorzulegen.

Ein Gleiches wird nach § 12 derselben Polizei-Verordnung verlangt von den Hausbesitzern, welche die rechtzeitige Schornsteinreinigung persönlich ausführen oder diese Reinigung nicht den ihr Gewerbe selbstständig betreibenden Schornsteinfegern übertragen haben. (12412

Danzig, den 12. September 1900.

Der Brand-Director.
Schwartz-Hafter.

Concurs-Auction

3. Damm 14.

Am Sonnabend, den 15. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Leopold Berls** hierselbst für Rechnung der **A. Slama**'schen Concursmasse, das auf (12301

Mark 3945,50

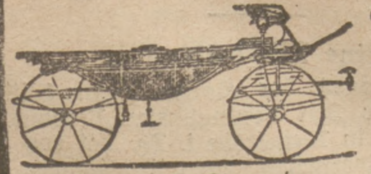
geschätzte Schuh- und Stiefel-Waarenlager sowie ein Repositorium

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Bietungs-Caution 500 Mark.** Besichtigung um 10½ Uhr.

Janke, Gerichtsvollzieher.

Die Hofwagenfabrik Franz Nitzschke-Stolp

Filiale Danzig: Vorstädtischer Graben 26,



empfiehlt ihre bestens eingeführten Fabrikate:

Ganz- und halbgedeckte,

sowie

Jagd-, Sport- und Luxuswagen,

in geschmackvollsten, neuesten Façons

und in elegantester und solidester Ausführung und Ausstattung zu entsprechend billigen Preisen.

Reparaturen jeder Art
werden desgleichen prompt und billigst ausgeführt.

Vertreter **Friedrich Nofcz.**

Grosser Bierverlag

nebst Brauereivertretung

in größerer Garnisonstadt Westpreußens zu verkaufen resp. zu verpachten. Zur Uebernahme des Flaschen- pp. Lagers gehören ca. 5000 Mark. (12436
Offerten unt. **F. Z. 137** an den „Geselligen" in Graudenz erb.

Gesundheit ist Reichthum.

Specialität: Feinster Elbinger Sahnen- und Rahmkäse.

Molkenbrod,

grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, p. Stück 40 Pfg.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch und giebt man dem Körper mit diesem billigen Nahrungsmittel so zu sagen alles, was er zum Aufbau und zur Unterhaltung braucht. Gesundester Ersatz für Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen.

Molkenbrödchen,

ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig u. Hefe gebacken.
per Stück 15 Pfennig.

Molken-Cakes, mit und ohne Vanille p. ℔	60 ₰
Milch-Cakes, mit und ohne Vanille, p. ℔	80 ₰
Rahm und Molkengemenge, erste Kindernahrung, ⅓ Liter Büchse	60 ₰
Eingedickte Kindermilch, fast genau die Bestandtheile der Frauenmilch enthaltend, ebenso leicht verdaulich, ⅓ Liter Büchse	50 ₰
Eingedickte Vollmilch, mit Zuckerzusatz, ⅓ Liter Büchse	55 ₰
Eingedickte Molken, ⅓ Liter Büchse = 3 Liter frische Molken, mit Zuckerzusatz	40 ₰

Molken-Wasch- und Toilettseife

in verschiedenen Qualitäten, hat vor allen anderen Seifen den besonderen Vorzug, daß dieselbe durch gute Qualität billiger im Gebrauch und durch schönes Parfüm angenehm ist.

Alle oben angeführten Erzeugnisse, aus der Dampfmolkerei von **H. Schröter, Elbing,** sind erhältlich bei: (12452

Max Lindenblatt, Heiligegeistgasse 131.
Herm. Müller & Co., Kohlenmarkt 22.



! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das **berühmte**

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

Zu haben in allen besseren Geschäften, wie direct von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Wer die Wahl hat, hat die Qual!



Diejenigen pt. Consumenten, welche von den vielseitig angekündigten diät. Nährmitteln gerade nicht besonders erbaut, ja sogar enttäuscht wurden, sei es, dass sie nicht gut vertragen wurden und Magenbeschwerden verursachten, oder unangenehm und kratzend schmeckend, nicht gern genommen, oder aber schwer löslich, in der Verrührung zu Boden setzend, klumpig u. kleisterig wurden, u. schliesslich im Verhältniss = zu theuer = waren etc., möchten doch im eigenen Interesse einen Versuch mit den

= **NEUEN** =

Galactogen- (Milcheiweiss)

Präparaten

machen, welche das Vollkommendste, Hervorragendste u. **Billigste** auf dem Ernährungsgebiete sind und von ärztlichen Autoritäten besonders als solche empfohlen werden und somit auch

in der Wahl die **Besten**

sind und zwar: (11246

Galactogen pur. (Milcheiweiss),
Galactogen-Cacao, Galactogen-Kraftmehl-Cacao, Galactogen-Chocoladen,
Galactogen-Nährpasta, Galactogen-Macronen.

Fabrikanten:

Thiele & Holzhause, Barleben-Magdeburg.

Vorräthig in den Apotheken, Drogen-Handlungen und allen besseren Geschäften der Branche.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Eingang der Neuheiten

in

Mädchen-Confection:	Knaben-Confection:
Jackets Reefers	Paletots Jackets Joppen
Kinder-Mäntel Baby-Mäntel	**Anzüge**
Baby-Jacken Kinder-Kleider	Hosen Blousen

in großer Auswahl.



Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung

und für kleinste und höchste Leistungen

liefert unter Garantie die

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

Provinz Sachsen.

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeiten nach demselben über **300 Briketpressen** mit einer **Jahresleistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.**

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge. (15583

Analysen, Torfbriketirungsversuche, Torf-Verkohungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. **Baupläne, Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen** erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

Provinz Sachsen.

Goldschmied Rosalowsky's epochemachende Neuheit!

Silber-putz SYLBROL

Eingetragenes Waarenzeichen.

putzt und **versilbert** gleichzeitig, m. **hohem Glanze,** alle Gegenstände, als Silber, Alfenide, Christofle, Britannia, Messing Kupfer etc. **Einfache saubere Handhabung.** Niederschlag garantirt, **reines Silber** (Feinsilber). **Unentbehrlich für Haushalt, Militär, Hotels Restaurants etc.** Zu haben in Drogen-Handlungen etc. in Flaschen von ca. 90 Gramm und ca. 320 Gramm Inhalt.

General-Vertrieb für Ostpreussen bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hoflieferant, **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 21.

Zu haben bei: **Herm. Lietzau,** Apotheke zur Altstadt, Danzig, Holzmarkt 1.



Aufsehen erregt

immer mehr **Tiedemann's** vortrefflicher Bernstein-**Fussbodenlack mit Farbe.**

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

Niederlage
in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, gegenüber der Börse, Georg Porsch, Langgasse 30. (647)



Spezialist für Bilder-Einrahmungen.

Eugen Krüger,
35 Heil. Geistgasse 35.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der heute beginnenden Ziehung der 3. Klasse 203. Lotterie habe noch einige nicht rechtzeitig eingelöste **Viertel-Loose als Kaufloose** abzugeben.

H. Gronau,
12426) Jopengasse Nr. 1.

Frauenschutz,

kein Gummi, überall eingeführt, absolut sicher, ärztlich empfohlen, 1 Dtzd. M 2,—, 2 Dtzd. M 3,50, 3 Dtzd. M 5,—. Porto 20 ₰.
Paul Böhme, Berlin N.
Chorinerstr. 20b. (1165